

Vorfastenzeit.

---

## Vorfastenzeit

Schon wenden wir den Blick auf das kommende Osterfest . . . Mit den schwarzumflorten Kartagen und dem frohen Sieg des Auferstandenen ist Ostern das Hochfest der Erlösung, unserer eigenen Erlösung! Wenn ich zum Heil berufen bin und Gott näher treten darf, so verdanke ich es dem Tod und Triumph meines Herrn. Die Menschiverdung Christi war nur das Vorspiel, die Grundlage für seinen Tod und Ostersieg. —

Der Bedeutung des Festes entspricht die Burüstung der Kirche. Eine Novene von Sonntagen (zur Einführung der Vorfastenzeit im Abendland war die im Orient auf 9 Wochen verlängerte Vorbereitung maßgebend) mit den dazu gehörigen Wochen weiht die Kirche seit den Jahrhunderten ihrer liturgischen Ausgestaltung diesem Zweck. Die Septuage sima eröffnet diesen Zeitabschnitt.

Wir verstehen, daß es unsere Sorge sein muß, von jetzt an neuen Osterfrühling und Osterfrieden für unsere Herzen vorzubereiten. Bevor noch die eigentliche Fastenzeit mit ihrem gesteigerten Ernst anbricht, sucht der echte Christ eine passende Seelenstimmung für die „nahenden Tage des Heiles.“

### Sonntag Septuage sima:

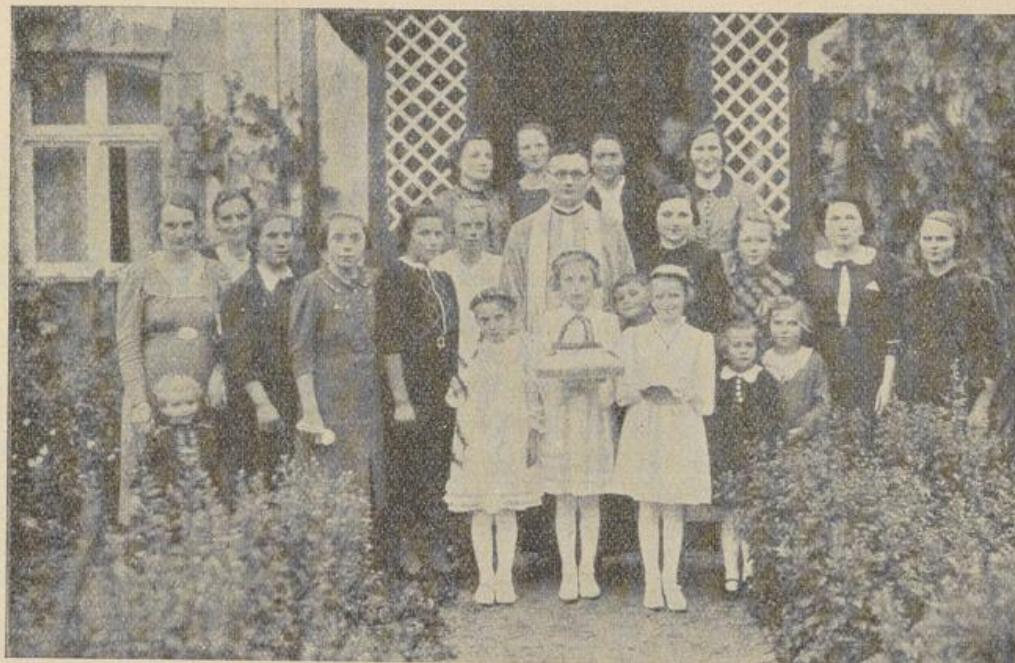
„Gut ist es, den Herrn lobpreisend zu bekennen und deinen Namen zu besingen, o Allerhöchster!“ (Ps. 91. Offertorium).

In den Todeszuckungen der antiken Welt, in Kriegsnot und Pestgefahr kam einst die römische Christengemeinde zur Grabeskirche des hl. Laurentius. „. . . Totenlage umgibt mich“, so sangen sie zum Eingang der Messe, „furchtbare Leiden stürmen auf mich ein. Aber in meinem Kummer rufe ich zum Herrn; er hört mein Wort und erhört mich von seinem hl. Tempel aus . . . Dich will ich lieben, o Herr, meine Kraft!“ . . .

Und die Epistel zeigte das Christenleben im Bilde des Wettkampfes in der Rennbahn, wie Paulus es im ersten Brief an die Korinther geschildert hatte. Die Wettspiele am dortigen Isthmus waren noch weltberühmt und der Fichtenkranz als Preis des Siegers vielbegehrt . . . Ja, Laurentius, der „Lorbeer gekrönte“, wie sein Name sagt, er war wie Paulus ein Held voll Glaubensmut und Opferwill geiesen! Er eilte beherzt dem großen Ziel entgegen, ein Vorbild für die späteren Geschlechter. Nicht eben und mühelos war sein Weg zum Himmel beschaffen. Aber je größer die Anstrengungen, dachte er, desto glorreicher der Lohn und die Ehre! —

Heiliger Mitarbeiter Christi, o großer Laurentius! Ich bin zum Dienst desselben Herrn berufen wie du. Und wenn für mich der Herr auch nicht die Gefahren und Siege seiner herrlichsten Helden bestimmt hat, zu mehr friedlichen „Arbeit in seinem Weinberg“ beruft er auch mich. Meine eigene Seele ist zunächst der Weinberg, der ihm gehört, den er meiner Mühe überläßt! Wieviel gibt es dort zu arbeiten, zu pflegen, zu schneiden, zu reinigen, zu binden . . . Tag für Tag! Und wenn ich ermüde, wenn ich verdrießlich die Hand sinken lasse, dann kommt der Herr und sagt mir: „Geh' in meinen Weinberg! Arbeit an deiner Seele!“ So ruft er zu allen Gebetsstunden; er ruft am frühen Morgen und am heißen Mittag; er ruft in der Jugend und im Alter. Ich weiß: „Alle sind berufen, aber wenige sind auserwählt“, weil wenige dem Herrn wirklich ihre Seele mit all ihren Kräften schenken.

Da komme ich und trage meinen Entschluß und ehrlichsten Herzenswunsch zum Erlöser hin! Ich will ihn durch ausdauernde Christenarbeit bekennen,



Primiziant Hochw. P. Gonzaga Buhl CMM. im Kreise seiner Cousinen  
Photo: Buhl, Hitlersee

wie Laurentius, dessen offenes „Bekenntnis“ die Kirche rühmt. Und durch ein Leben der Andacht und des innerlichen Gebetes werde ich still und doch harmonisch Deinen Namen, Gott, Deine Liebe, Deine Güte besingen, die mich in Deinen hohen, ehrenreichsten Dienst geführt hat!

„Laß dein Antlitz leuchtend über deinen Knecht erstrahlen! Laß mich gerettet sein durch deine Barmherzigkeit! O Herr, ich werde nicht zugrunde gehen, da ich zu dir gerufen habe.“ Ps. 30 (Communio).

Wie Laurentius auf seinem schrecklichen Totenbett lag, auf dem glühenden Rost, der seinen Leib lebendig versengte, da strahlte sein Antlitz mehr im Glanze der himmlischen Gnade, als im Widerschein des prasselnden Feuers. Er lächelte und scherzte noch, er betete und starb in den unsichtbaren Armen seines Erlösers . . . Die andern sahen es nicht. Er aber sah ihn, für den er gelebt hatte und gestorben war! Er war hingegangen, den „Denar“ des treuen Knechtes, ja noch mehr als Märtyrer den „Ehrenkranz“ des hl. Blutzeugen zu empfangen! Unter Gottes leuchtendem Antlitz, den Blick auf den stets gegenwärtigen Gott gerichtet, so war der römische Diakon des 3. Jahrhunderts durch Leben und Tod gezogen . . . siegend, unüberwindlich!

Bei der hl. Kommunion leuchtet auch über mir dein gnadenbringendes Auge, o Christus! Wenn du mich als deinen Knecht, deine Magd siehst, bist du mir gütigster Herr. Hilf mir in deiner Barmherzigkeit! Laß mich nicht zugrunde gehen, nachdem du so innig mein warst. Das Vertrauen auf deine Nähe rette mich in jeder Erdennacht . . .

Und wenn ich vom trauten Gotteshaus scheide, bete ich noch mit den Worten der Kirche: „Deine Gläubigen stärke, o Herr, durch dein hl. Sakrament, auf daß sie durch seinen Empfang stets noch mehr darnach verlangen und mit diesem Verlangen es auch ohne Ende genießen dürfen!“ -d-